

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein
HUG-Nobelpreis

für Herrn Pfr. W. Wirth
Azmoos (Kt. St. Gallen)



Diese zwei sagten:
's Baarfuß laufe wär
e Chalberei!'



So ein Pfeifchen,
liebe Leute,
leiste ich mir nicht nur heute,
Täglich schmauch' ich voll Be-
hagen
»Wundermild«, lässt Euch das
sagen.
Der Tabak, ein Wunder an
Milde und Aroma, überall zu
haben.

Walter Bitterli
Tabakfabrik in Olten.



kommt oft zufällig und unerwartet. Wer aber immer und zuversichtlich dem Glück zustrebt, wird es nie verpassen. Dazu gehört jetzt die Beteiligung an der Landesausstellungs- und Interkantonalen Lotterie. Einzellose Fr. 5.—, Serie à 10 Lose mit mindestens einem sicheren Treffer Fr. 50.—.

6. September Ziehung

7. Tranche blau-grüne Lose

1 Treffer zu Fr. 50 000.—
1 Treffer zu Fr. 20 000.—
3 Treffer zu Fr. 10 000.—
10 Treffer zu Fr. 5 000.—
100 Treffer zu Fr. 1 000.—
150 Treffer zu Fr. 500.—
300 Treffer zu Fr. 200.—
400 Treffer zu Fr. 100.—
500 Treffer zu Fr. 50.—
8 000 Treffer zu Fr. 10.—

Losbestellungen auf Postcheck VIII/11300 (zuzügl. 40 Rp. Porto) beim Offiz. Lotteriebüro der Landesausstellungs- u. Interkantonalen Lotterie, Löwenstr. 2 (Schmidhof), Zürich. Tel. 58.632. Barverkauf in den der Interkantonalen Lotterie-Genossensch. angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der A.-G. Orell Füssli-Annoncen und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleebatt“-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Landesausstellungs UND INTERKANTONALE LOTTERIE

Nach Verkauf der 7. Tranche setzt sofort der Verkauf der 8. Tranche (orange Lose) ein. Ziehung 8. Tranche 4. Oktober 1938.

Krampfadern-Strümpfe „Latex“

„Neuheit“ ohne Naht, Bruchbandagen, Umstandsbinden, Glyzerinspritzer etc., chirurgische und hygienische Bedarfssachen. - Preisliste auf Wunsch. F. Kaufmann, Sanitätsgeschäft Kasernenstr. 11, Zürich.

Wer an Erkrankung

der

Verdauungsorgane, Magenkatarrh und -erschlaffung, Magenübersäuerung u. Verstopfung leidet, wende sich an das

Medizin- u. Naturheilinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke) Gegr. 1903 Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

Restaurant „Grüt“ Adliswil

Stadtgrenze Zürich-Wollishofen

Bekannt für seine selbstgemästeten Güggeli

Interlaken

Schuh
am Höheweg

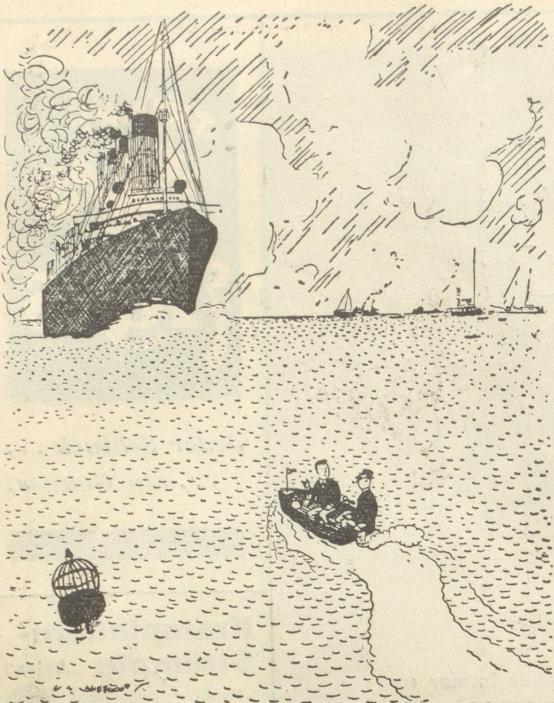
Großes Restaurant - Tea Room - Konzerte
Der Treffpunkt in Interlaken



UNÜBERTROFFEN

ORANGE-FRUTTA

Ein ORANGE-FRUTTA nach dem Ball, erfrischend wirkt auf jeden Fall.



«Was meinst Du — wär's nicht vorsichtiger, wenn wir hupen würden?»

London Opinion

Erfrischungsraum Jelmoli
Mittagessen, Butterküche Fr. 1.80
Nachmittag-Konzerte
ohne Konsumationsaufschlag

das ausgezeichnete wirkende Schmerzlinderungspulver bei Unwohlsein aller Art sollte in keiner Brieftasche fehlen. Erhältlich in Apotheken zu 65 Rp., Fr. 1.— u. 2.—. Muster durch St. Leonhards-Apotheke, St. Gallen.

MALEX



Es sprach zur Gans der Gänserich:
«Wir geh'n zwar auch recht watschelig,
Doch der da sollte sich was schämen,
Der brauch' nur „Lebewohl“ zu nehmen!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DIE Front

Der Roman

Wer heute ernst genommen werden will, muß auch in seelischer Beziehung der Mode folgen. Der Dernier cri sind heute seelische Konflikte. Genau so, wie die Buben von Goals, Spurts und Sprints reden, wenn sie sich wichtig machen wollen, schmeißen heute viele Erwachsene mit Verdrängung, Unterbewußtsein und Komplexen um sich. Das allerwenigste, was heute vom Menschen verlangt wird, ist, daß er sich minderwertig fühle.

Ein Bekannter von mir ist zum Beispiel so modern geworden, daß er vor Freude strahlt, wenn ihn jemand aus Gefälligkeit einen «Selbstbetrüger» bezeichnet. Er selbst bezeichnet sich mit Vorliebe als «Oedipusmensch». Seine Minderwertigkeitsgefühle pflegt und verhätschelt er, wie meine Großtante ihren Mops.

Ich konnte durchaus nicht begreifen, daß einer sich mehr freuen kann, wenn ihn ein Mädchen «unbewußter Wüstling» nennt, als wenn sie «lieber Schatzi» zu ihm sagt. Da ich der Sache aber durchaus auf den Grund kommen wollte, versuchte ichs mit einem Selbstexperiment: Ich legte mir ein herziges, kleines, aber sehr modernes Minderwertigkeitsgefühl zu! Ich dachte mir, daß der Spaß an der Sache vielleicht der sei, den Komplex irgendwie abzureagieren, und dann zu glauben, man sei jetzt vollkommen ehrlich.

Um ein solches Ding wieder loszuwerden, gibt es mehr Wege, als nach Rom führen. Man kann zum Beispiel seinen Chef einen Trottel heißen, wenn er außer Hörbereich ist. Man kann auch sachkundig unsere Nationalmannschaft verspotten, obschon man selber keine alte Konservenbüchse in einen Abfall-schacht tschutten könnte. Viele verhohnepipeln aus dem gleichen Grunde die klassische Literatur oder verfallen der Doppelliteratur.

Viele Anhänger moderner Kunst gehören auch zu dieser Gilde. Ein bei uns sehr oft begangener Weg aber ist, einen Schweizerroman zu schreiben. Dieser Weg schien mir der weitaus angenehmste zu sein. Ein netter Anfang wäre z.B. die Schilderung unserer Schweizerkarte, wie sie unser Geographielehrer alljährlich dem neuen Kurs darbot: «Sehen Sie, wie lieblich die Firnen und Felsen im gelbbräunlichrosigen allerletzten Abschiedskuß des scheidenden Tagesgestirns erstrahlen, während die Täler bereits friedlich im graublauvioletten

Abendschatten versunken sind! ... Ich kam aber von diesem Anfang wieder ab. Zu viele alte Mitschüler hätten den Diebstahl am geistigen Eigentum des biederem Dr. phil. gemerkt.

Die letzte Möglichkeit ist also ein Kriminalroman, etwa unter dem Titel: «Zwetschgengasse 38, Zürich.» Aber soll ich den Verbrecher von der Polizei am Schluß fangen lassen? Das geht nicht, weil im Titel doch «Zürich» steht; und den Gauner siegen lassen, ist unmoralisch.

Da setze ich nun, und zerbreche mir den Kopf. Eben kommt meine Frau und sieht den Papierhaufen. Natürlich fragt sie, was ich denn schreibe. Ich antworte, daß ich mein Minderwertigkeitsgefühl von der Seele schreiben wolle mit einem Schweizerroman. Da guckt sie mich einen Moment an, und spricht: «Meinsch nid au, es würd' dini Selbstachtig meh hebe, wenn d'nid jede Morge z'spat ufständisch und wenn d'emol echli ufhöre tätisch mit dim verückte Rauche?»

Muß sagen, das wäre eine Lösung, aber ist das auch modern? — AbisZ

Verdunkelung

Papa hat mit seiner neunjährigen hoffnungsvollen Tochter Differenzen am Mittagstisch. Papa schließt seine Strafrede mit dem kräftigen Schlusswort: «Und jetz lueg mi nid immer so frech a, Rosmarie!» Darauf die zeitgemäße Antwort: «Channst Di jo verdunggle!» meime

Kinder freuen sich

Mariechen, das Stadtkind, weilt auf dem Lande in den Ferien. Sie schreibt nach Hause: «Denk', Mutti, ich lerne melken; es geht schon ganz fein, nur kommt noch keine Milch.»

Der dreijährige Peterli betrachtet die Wölfe im Zoologischen Garten. Wortlos steht er da und blickt unverwandt nach den Tieren. Große Enttäuschung spiegelt sich auf seinem Gesichtchen und fast tonlos sagt er: «'s Rotchäppli ist ja nit da.»

Heinerli hat seinem größeren Bruder bei den Gartenarbeiten geholfen. Wurzeln werden abgeschnitten oder ausgegraben. Später befindet er sich allein im Wohnzimmer. Der Vater tritt ein und sieht den Kleinen auf dem Boden